

Eine der größten Anlagen im Kreis

Neue Hackschnitzelheizung im Caritas-Kinder- und Jugenddorf in Betrieb genommen

RIEDENBERG. Das Herzstück der insgesamt 5,5 Millionen teuren energetischen Sanierung des Caritas-Kinder- und Jugenddorfes St. Anton in Riedenberg, die neue Hackschnitzelanlage, konnte jetzt in Betrieb genommen werden. Die Schöpfung bewahren sei eine der wesentlichen Aspekte des Karitativen Handelns, erklärte gestern der Leiter der Einrichtung, Stephan Schilde. Dies war der Grundgedanke bei Planung. Ein großer Vorteil sei, es werde Holz aus der Region verarbeitet.

Am 24. März war der Spatenstich für die energetische Sanierung des Kinder- und Jugenddorfes gesetzt worden. Die Kosten schlagen insgesamt mit 5,5 Millionen Euro zu Buche, die neue Hackschnitzelanlage kostet zirka 900 000 Euro. Umfangreich saniert werden auch die Häuser, die für die Jugendhilfe genutzt werden. Zeitgemäß, kindgerecht und bunt sollen sie werden.

Die neue Biomasseanlage wird der jährlichen Gesamtenergiebedarf von 316 000 Liter Öl um zirka 213 000 Liter reduzieren. Die CO₂-Einsparung beträgt zirka 617 Tonnen. Es handelt sich dabei um eine der größten Hackschnitzelanlagen im Landkreis, unterstrich Stephan Schilde. „Wir hoffen, auch an unseren Energiekosten zu sparen.“



Offiziell in Betrieb genommen werden konnte jetzt die neue Hackschnitzelanlage im Caritas-Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg.

Bei Spitzenlast werden zwei Lkw-Ladungen Hackschnitzel pro Woche gebraucht.

„Wir engagieren uns nachhaltig für die Kinder und Jugendlichen, tun für diejenigen etwas, die eine ungünstigere Starttramppe ins Leben haben.“

Neben der deutlichen CO₂-Reduzierung verweist er auch darauf, die Hackschnitzel kommen von der Firma Grüngut-Service aus Mitgelde, nur wenige Kilometer entfernt. Arbeitsplätze werden gesichert, für die Mitarbeiter, die Kinder und Jugendlichen gute Bedingungen geschaffen. Ein kleiner Wermutstropfen war bzw. ist noch der größere Aufwand durch die Brücke zum Kinder- und Jugenddorf mit ihrer Beschränkung auf 16 Tonnen. So mussten beispielsweise bei der Anlieferung des Heizkessels und

den beiden größten Heizkesseln zwei Lkw-Ladungen Hackschnitzel pro Woche gebraucht werden. Im Vergleich dazu kostet die Sandsteinbojen verpresst. Geplant sind zwei bis drei Wochen und er hoffe, dass Ende Oktober die 30-Tonner zur Anlieferung der Hackschnitzel bereits darüber fahren können. Die Kosten für die Brückensanierung belaufen sich insgesamt auf 200 000 bis 220 000 Euro. Bei der Forderung gehe man von 50 Prozent aus.

»Das Herz geht mir auf«

Im Herz natürlich das Herz auf, freute sich der Bürgermeister über die Nutzung erneuerbarer Energien. „Die Bedeutung dessen, was hier tun, ist sehr weitreichend.“ Die Klimaerwärmung, die damit zusammenhängenden Schreckensszenarien, es sei sehr viel unterwegs, „was auch uns trifft“, CO₂, Wasserdampf, Methan, es gelte die Kette zu stoppen. „Wir haben hier ein gutes Beispiel für Klimagasreduzierung.“ Das Potenzial hier vor Ort, „reicht allemal für unsere Notwendigkeit!“. Man müsse es erschließen, eine richtige Wirtschaftsstruktur schaffen. „Hier werden konkret Nägel mit Köpfen gemacht.“ In diesem Zusammenhang nannte er auch die große Photovoltaikanlage. Dabei werde die Sonne genutzt und diese Sorge auch dafür, dass die Pflanzen, die Bäume wachsen. „Ich gratuliere Ihnen, dass sie diese Entscheidung getroffen haben“, wundert er sich an die Vertreter der Caritas. Und ebenfalls ganz stolz sei er, „dass wir das Büro Helfrich Ingenieure Main-Rhön mit dem geballten Knowhow im Ort haben und die Caritas dies aufgegriffen hat“, betonte der Bürgermeister.

Man sei stolz, hier einen Teil des großen Klimaschutzes umzusetzen, freute sich auch Stephan Schilde. Das Ganze werde auch in den pädagogischen Alltag integriert, die Kinder und Jugendlichen entsprechend

sensibilisiert. Sicher werde es einige Projekte geben. Als Beispiel nannte er auch einen Wettbewerb der einzelnen Wohngruppen zum Thema „Energieeinsparung“. Denn mit der neuen Hackschnitzelheizung könne auch der Energieverbrauch jedes einzelnen der angeschlossenen Häuser abgesehen werden.

Steffen Lindner vom Büro Helfrich Ingenieure Main-Rhön gab dann im Kesselhaus einen Einblick in die Anlage. Mit modernster Technik werden alle Liegenschaften verbunden, auch die St. Martin-Schule und die Turnhalle werden mitversorgt. Der große Heizkessel verlange nach gutem Material, das nicht zu feucht ist. Neben diesem Kessel für Hackschnitzel gibt es noch zwei Öl-Spitzenlastkessel.

Das erste Haus ist fertig

Angelaufen ist gleichzeitig die Sanierung der Gebäude, die für die Jugendhilfe genutzt werden. Die Fassaden erhalten einen Vollwärmeschutz, mit der Farbgestaltung werden die Häuser deutlich freundlicher und zeitgemäßer. Insgesamt fast 500 Fenster werden ersetzt, im Innenbereich wird die Wohnqualität verbessert. Dazu gehören neue Badezimmer und Fußböden, Innentüren und ein neuer Anstrich. Der erste Wohnblock ist fertig, nächste Woche können die zwei Wohngruppen in die hellen, freundlichen Räume einziehen, freut sich Stephan Schilde. Dann geht es an das nächste Haus, bis Ende kommenden Jahres soll alles unter Dach und Fach sein.

Aus Kirchensteuer

Zwei der insgesamt 5,5 Millionen Euro Kosten für die energetische Sanierung des Kinder- und Jugenddorfes St. Anton trägt die Diözese Würzburg, mit einer Million Euro beteiligt sich die Bayerische Landesregierung, 280 000 Euro muss der Diözesan-Caritas-Verband selbst aufbringen, 90 000 Euro steuert das Technische Förderzentrum für erneuerbare Energien zu, der Rest wird über Kredite finanziert. „Zwei Millionen Euro fließen unter Strich aus der Kirchensteuer in dieses Projekt“, unterstrich Caritas-Direktor Martin Pfriem.



Gestern waren bei der offiziellen Inbetriebnahme unter anderem Wilfried Helfrich vom Büro Helfrich Ingenieure Main-Rhön, Bürgermeister Dr. Robert Römmelt, der Schulleiter der St. Martin-Schule, Anton Buchs, der Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Martin Pfriem, der Leiter des Kinder- und Jugenddorfes, Stephan Schilde, und Steffen Lindner vom Ingenieurbüro Helfrich dabei.

Eine große Infrastruktur war notwendig, das Kesselhaus, der Hackschnitzelboiler mussten gebaut werden, dlichte er zurück. Einige Tonnen Beton und Stahl wurden in den Hang eingebracht. Bei Spitzenlast werden etwa zwei Lkw-Ladungen Hackschnitzel pro Woche benötigt. Entsprechende Erfahrungen müsse man sammeln.

Zwei Pufferspeicher

Die gesamte Anlage läuft computergestützt, zum Heizkessel kommen noch zwei große Pufferspeicher mit je 10 000 Litern Inhalt. Außerdem mussten zwei Misser, noch insgesamt 500 Meter an Nahwärmeleitungsnetz verlegt werden. „Es war eine große, lohnende Aufgabe“, fasste Stephan Schilde zusammen. Er sei sehr froh, dass diese Maßnahme gut über die Bühne gegangen ist.

Arbeitsplätze sichern

Martin Pfriem, Direktor des Caritas-Verbandes für die Diözese Würzburg, erinnerte an die Entscheidung vor mehr als vier Jahrzehnten, in der Rhön im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe dieses Projekt anzugehen.

ANZEIGE

**Haus Volkensberg
Klosterschänke**

**OKTOBERFEST-
WOCHE**

vom 29. 9. bis 10. 10. 2009

Wir bieten:

Pilsener, Schmalzer und Sonstiges aus der Klosterküche zusammen mit frisch gezapftem Festbier

Technischer Beratungsrundstich:
Am Volkensberg 1, 97769 Bad Brückenau
Tel. (0 97 41) 91 32 59

www.volkensberg.de

der großen Pufferspeicher die Teile zunächst auf dem Festplatz auf kleinere Lkw umgeladen werden (die Heimateinigung berichtet).

Brücke wird jetzt saniert

Eine gute Nachricht konnte Riedenbergs Bürgermeister Dr. Robert Römmelt gestern während der offiziellen Inbetriebnahme der Hackschnitzelanlage verkünden. Er hat just an diesem Tag die Förderzusage für den vorzeitigen Baubeginn bekommen. In zwei Schritten läuft die Sanierung der Brücke. Im ersten Abschnitt, der am 12.



Nicht mehr wiederzuerkennen sind die Häuser im Kinder- und Jugenddorf nach der Sanierung. Das erste Haus ist fertig, die beiden Wohngruppen können nächste Woche einziehen.